



Tribute to
RACHMANINOFF

150th Anniversary

SHORENA TSINTSABADZE

Klavier



Tribute to
RACHMANINOFF
150th Anniversary



SHORENA TSINTSABADZE
Klavier

- 1 MOMENTS MUSICAUX OP.16 (1896)
1 Andantino in B minor | 7 : 33
- 2 Allegro in E \flat minor | 3 : 06
- 3 Andante cantabile in B minor | 5 : 02
- 4 Presto in E minor | 3 : 17
- 5 Adagio sostenuto in D \flat major | 3 : 50
- 6 Maestoso in C major | 5 : 13

- 7 LILACS OP. 21 NO. 5 arranged for piano solo (1902) | 2 : 27
- 8 DAISIES, OP. 38 NO. 3 arranged for piano solo (1916) | 2 : 16
- 9 LIEBESLEID (1921) | 4 : 32
Transcription of the piece by Fritz Kreisler Op. 32
- 10 PRELUDE OP. 23 NO. 6 in E \flat major – Andante (1903) | 3 : 23
- 11 POLKA DE W.R. (1911) | 4 : 26
Transcription of Franz Behr 'Lachtäubchen' Op. 303
- 12 PRELUDE OP. 23 NO. 4 in D major – Andante cantabile (1903) | 4 : 30

- PIANO CONCERTO NO. 2 OP. 18 in C minor (1900)
- 13 Moderato | 10 : 05
- 14 Adagio sostenuto | 10 : 27
- 15 Allegro scherzando | 12 : 06

„Es ist sehr schwierig, die Quelle zu analysieren, die die Kreativität anregt. Hier wirken so viele Faktoren zusammen. Und natürlich die Liebe. Die Liebe ist eine nie versiegende Quelle der Inspiration. Sie inspiriert wie nichts anderes.“ – Sergej Rachmaninoff

Mit Stolz präsentiere ich eine Sonderausgabe, die dem berühmten Pianisten, Komponisten und Dirigenten Sergej Wassiljewitsch Rachmaninoff gewidmet ist, dessen tiefes musikalisches Genie die Welt der klassischen Musik unauslöschlich geprägt hat. Seine Musik vermischt nahtlos Elemente der russischen Romantik mit Einflüssen westeuropäischer

Traditionen und schafft so einen unverwechselbaren, ausdrucksstarken Stil und die Fähigkeit, ein breites Spektrum an Emotionen hervorzurufen.

Er war für mich immer ein leuchtendes Beispiel für eine unerschütterliche Hingabe an die Musik und hat mich immer ermutigt, trotz persönlicher und beruflicher Herausforderungen durchzuhalten und nach künstlerischer Höchstleistung zu streben. Mit diesem Album zolle ich Sergej Rachmaninoff anlässlich seines 150. Geburtstages und seines 80. Todestages Tribut und stelle einige seiner bemerkenswerten und zeitlosen Werke vor.



Eine weitere wichtige Person in meinem Leben, zu deren 80. Jahrestag ich dieses Album produziere, ist Maestro Vakhtang Jordania. Wir nahmen Rachmaninoffs zweites Konzert mit dem Russischen Bundesorchester in Moskau im Jahr 2000 auf, als ich 18 Jahre alt war, nachdem ich beim Internationalen Wettbewerb in Italien den „Jordania-Sonderpreis“ gewonnen hatte. Das war meine allererste CD-Aufnahme und einer der bemerkenswertesten Momente in meinem Leben, der mich in vielerlei Hinsicht motiviert hat.

MOMENTS MUSICAUX OP. 16

„Die Poesie inspiriert mich sehr. Nach der Musik liebe ich die Poesie am meisten. Ich habe immer Poesie zur Hand. Die Poesie inspiriert die Musik, denn in der Poesie selbst steckt viel Musik. Sie sind wie Zwillingsschwestern.“ – Sergej Rachmaninoff

Unter allen Klavierwerken der frühen Schaffensperiode nehmen die „Moments Musicaux“ einen besonderen Platz ein. In diesen Stücken sucht und findet der Komponist seinen eigenen Bilderbogen, den ursprünglichen Rachmaninoff-Stil. Ohne die allgemein anerkannten Gattungsformen zu ignorieren, interpretiert der Komponist sie sehr frei und füllt sie mit einer besonderen Individualität. Der Zyklus entstand 1896 und ist Alexander Zatajewitsch gewidmet. Rachmaninoff schrieb sie buchstäblich in ein paar Monaten, Ende 1896, nach einer Tournee durch die Städte Russlands und Polens. Diese Eile war erzwungen, da einige finanzielle Schwierigkeiten auftraten. In einigen Stücken verwendet Rachmaninoff bereits komponiertes Material. Das Vierte Stück aus dem Zyklus zum Beispiel basiert auf der Fuge in d-Moll. Sergej Wassiljewitsch schrieb sie noch als Student am Moskauer Konservatorium während des Kontrapunktunterrichts bei Anton Arensky. Trotz seines Erfolges und seines Ruhmes in weiten Kreisen war Rachmaninoffs finanzielle Situation zu dieser Zeit unsicher. Die Konzerte fanden eher zufällig statt, und so begann der Komponist im Herbst 1984, Musiktheorie an der Mariinsky-Frauenschule zu unterrichten, was er jedoch eher als unfreiwillige Bürde empfand.

Im Gegensatz zu anderen früheren Klavierminiaturen des Maestros sind die sechs „Moments Musicaux“ nicht mit Programmüberschriften versehen, doch lassen sich in ihnen Genre-Ursprünge finden – Barcarole, Marsch, Elegie, Hymne – und sind durch eine gemeinsame Idee von der Tragödie bis zum Licht vereint. Die Stücke wurden 1897 im Verlag von Peter Jurgenson veröffentlicht.

Nr. 1 in b-Moll erinnert an die Landschaft von Levitans Gemälden und erinnert etwas an die Elegie in es-Moll, klingt aber noch ruhiger und weicher. Rachmaninoff-Forscher

finden in diesem Stück Gemeinsamkeiten mit den lyrischen Werken Tschaikowskys. Allerdings sind die Methoden der melodischen Entwicklung und der emotionale Hintergrund typisch für Rachmaninoff.

Nr. 2 in es-Moll ist voll von zitternden zweiten Intonationen, die Angst und große Verwirrung vermitteln. Etwas erinnert an eine Winterlandschaft und einen Schneesturm.

Nr. 3 in h-Moll widerspiegelt die erste Begegnung des jungen Komponisten mit dem Tod, als sein Cousin stirbt. Das Stück ist mit einer schwermütigen Stimmung ausgestattet, mit privaten Pausen, Seufzern und Stellen mit einer Totenglocke mit Dies-Irae-Motiven. Sie kommt in der Reprise des Stücks in vollem Umfang zum Vorschein, wo sie durch Oktavsprünge verstärkt wird. Ausdrucksstarke „sprechende“ Phrasen, unterbrochen von häufigen Pausen und Seufzern, bilden eine breitere Linie von zunehmendem Auf- und Abstieg.

Nr. 4 in e-Moll zeichnet sich durch einen mutigen und willensstarken Charakter aus. Wie im vorherigen „Moment“, aber mit einem versteckten Motiv des Dies Irae in einer brodelnden Begleitung. Der Rhythmus ist hier besonders betont und die Intonationen steigen schnell in die Höhe, was dem Werk eine rebellische und geistige Unruhe verleiht.

In **Nr. 5** in Des-Dur taucht plötzlich eine neue Gattung auf, die Barcarolle. Dieses Stück erinnerte mich immer sehr an die Landschaften der georgischen Berge und das majestätische Meer mit seinen Felsen. Die lyrische und sehr sanfte Hauptmelodie wird von einer weichen, sich wiegenden Begleitung untermalt und vermittelt ein Gefühl völliger Ruhe. Rachmaninoff verwendet eine gleichbleibende Ostinato-Figur und eine ruhige harmonische Sprache (besonderes Augenmerk wird auf die Tonika gelegt). Gleichzeitig sättigt der Komponist die Textur des Stücks mit versteckter Polyphonie und füllt sie mit „innerem Leben“.

Nr. 6 in C-Dur ist ein lebensbejahendes und majestätisches Stück, ausgestattet mit Bildern eines stürmischen Frühlings, wenn der Schnee von allen Feldern schmilzt und

sich das Wasser in Seen und Flüssen sammelt. Es erinnert sehr an die Romanze „Spring Waters“.

Insgesamt markiert dieser Klavierzyklus einen bedeutenden Schritt nach vorn und nimmt einen besonderen Platz in Rachmaninoffs Werk ein. Das musikalische Material selbst wird heller und eigenständiger, die Textur reicher und vielfältiger. Der Komponist findet nicht nur eine eigene Palette von Bildern und Stimmungen, sondern auch einen individuellen, originellen Stil der Darstellung. Ohne die traditionellen Gattungsformen aufzugeben, interpretiert er sie frei und füllt sie mit neuen, individuellen Inhalten.

FLIEDER OP. 21 NR. 5 bearbeitet für Klavier solo (1902)

Die Entstehungszeit dieses Stückes aus dem Zyklus der Zwölf Romanzen fiel mit der Hochzeit von Sergej Rachmaninoff (29. April 1902) zusammen. Es war die schönste Zeit im Leben des Komponisten. Er verbrachte jeden Frühling und Frühsommer in Iwanowka. Fast alles, was er in den letzten siebzehn Jahren seines Lebens in Russland geschrieben hat, ist in Iwanowka entstanden. Die Romanze „Flieder“ steht, wie eine Reihe anderer Romanzen, der Ästhetik des Symbolismus sehr nahe, auch wenn sie nicht ganz mit ihr übereinstimmt. Sie spiegelt die Atmosphäre feinsten Aufrichtigkeit wider, und man spürt, wie die Musik buchstäblich die Natur berührt. Rachmaninoffs Romanzen sind erstaunlich lakonisch, aber sie enthalten das ganze Universum der Gefühle und Emotionen im Keim. Sie wirken alle kürzer, als man es erwarten würde. Und das ist kein Nachteil, sondern einer der Vorteile von echten Meisterwerken.

„Eine schöne Frau ist natürlich eine Quelle der ewigen Inspiration. Aber du musst von ihr weglaufen und die Einsamkeit suchen, sonst wirst du nichts komponieren, und du wirst nichts zu Ende bringen. Trage die Inspiration in deinem Herzen und in deinem Geist, denke über die Inspiration nach, aber bleibe für die schöpferische Arbeit immer mit dir allein.“ – Sergej Rachmaninoff

GÄNSEBLÜMCHEN OP. 38 NR. 3 bearbeitet für Klavier solo (1916)

Eines der fesselndsten Beispiele für Rachmaninoffs helle, kontemplative Lyrik, verbunden mit einem poetischen Sinn für die Natur und das dritte von Sergei Rachmaninoffs Sechs Liedern, op. 38 ist das Stück „Gänseblümchen“. Es dürfte im September 1916 entstanden sein. Opus 38 ist das einzige Werk, das Rachmaninoff 1916 vollendete. Seine Lieder gehören zu den letzten Stücken, die er vor seinem selbstaufgelegten Exil aus Russland im Herbst 1917 komponierte. Der Text von Gänseblümchen stammt aus einem Gedicht des ego-futuristischen Schriftstellers Igor Severyanin (1887–1941).



Der Komponist zeigt sich von seiner besten Seite in seinem letzten Vokalzyklus. Durch die Art der Bilder und die allgemeine emotionale Färbung steht diese Romanze der vorherigen Romanze „Flieder“ nahe. Bei der Erstellung einer Klaviertranskription dieser Romanze nahm der Komponist fast keine textlichen Änderungen vor. Einige Gesangsphrasen hat er einfach weggelassen, ohne die Integrität des Eindrucks zu beeinträchtigen. Die Musik vermittelt perfekt das Gefühl von Luft und Raum. Das musikalische Gewebe lebt und atmet unaufhörlich, dehnt sich dann zu einem sehr weiten

Bereich aus, um dann wieder zu schrumpfen. Die Musik ist von warmem Licht erfüllt und schafft ein lebhaftes Bild der sommerlichen Blüte der Natur, des Triumphs des Lebens und der Freude. Rachmaninoffs sonnige und helle Szenerie steht in tiefem Kontrast zu der düsteren Stimmung, die ihn in dieser Jahreszeit beherrschte: Er hatte kürzlich seinen Vater, seinen Cousin und Freund Alexander Skrjabin und seinen geliebten Lehrer Sergej Tanejew verloren.

Rachmaninoffs „Gänseblümchen“ ist, so scheint es, nur ein Bild von kleinen, bescheidenen, unprätentiösen und rührend schönen Blumen. Doch dieses bezaubernde Bild von Blumen, die wie von Nachtigallentrillern angefacht und in einen vielfarbig schillernden Dunst würziger chromatischer Klänge gehüllt sind, wurden in ein Symbol des ewigen Lebens und der Schönheit der Welt um uns herum verwandelt. Wie ein Schmuckstück ist es eine Art Meisterwerk von erlesener Schönheit und hoher Perfektion, das den Eindruck ephemerer Klangfarben erweckt, als ob es in der Luft vibriert, ganz im Sinne impressionistischer Künstler. Um diese Schönheit zu spüren, muss man sich von der Routine des Alltags lösen. Um diese Musik zu verstehen, muss man in der Lage sein, die Schönheit und den Charme des Lebens um uns herum zu sehen und zu spüren, die für das gewohnte Auge oft nicht wahrnehmbar ist und sich ihres großen Eigenwertes bewusst sein.

LIEBESLEID Transkription eines Stücks von Fritz Kreisler (1910)

Rachmaninoff hielt Fritz Kreisler für den besten Geiger seiner Zeit und auch für einen fabelhaften Komponisten. Die gemeinsame Arbeit an der Grammophonplatte mit der Aufführung der Violinsonaten von Grieg und Beethoven brachte die beiden Komponisten zusammen. Die große kreative Freundschaft der beiden Meister trug zur Entstehung neuer Opern bei: Kreislers wunderbare Bearbeitungen der Romanze „Gänseblümchen“, des zweiten Teils des zweiten Klavierkonzerts, des Präludiums in g-Moll und der „Italienischen Polka“ von Rachmaninoff; Rhapsodien über das Thema von Corelli, die Kreisler gewidmet sind, sowie Rachmaninoffs Transkriptionen von Kreislers Walzern „Liebeskummer“ und „Liebesfreude“, die durch ihre Originalität und Fantasie bestechen.

Die Transkriptionen entstanden 1921, während Rachmaninoffs Aufenthalt in New York. Kreislers Violinminiaturen verwandeln sich in interessante virtuose Stücke, die mit einem ganzen Arsenal verschiedener technischer Mittel gesättigt sind. Bunte Harmonien färben die Melodie auf neue Weise. Elemente der Polyphonie, die berühmte Rachmaninoff-

Polyrhythmik, aber auch rhythmische Unterbrechungen verändern die Textur des musikalischen Gewebes. Im Gegensatz zu Kreisler, der das Hauptthema in der Transkription von Rachmaninoff einfach mit einer leichten Kadenz wiederholt, zeichnet sich die Reprise in der Coda durch eine freie Entwicklung aus. In der Originalfassung erklingt nur die erste Passage des Hauptthemas, dann folgt eine rhythmische Unterbrechung der Anteile am Ende der Sätze. In dem Stück gibt es oft eine Assoziation mit dem Stück „Gänseblümchen“. Beide sind strukturell ähnlich und in sanften Farben geschrieben.

PRÄLUDIUM OP. 23 NR. 6 ES-DUR – Andante (1903)

In der figurativen Struktur des Zyklus von zehn Präludien zeigt das Präludium op. 23 offensichtliche Analogien mit dem Zweiten Klavierkonzert. So erinnert das poetische Präludium Es-Dur an einen Seitenteil aus dem ersten Satz des Konzerts. Der Rachmaninoff-Zyklus stellt kein vollständiges, einheitliches Ganzes dar, wie z. B. Schumanns Klavierzyklen, und jedes der darin enthaltenen Stücke ist in Form und figurativem Inhalt völlig unabhängig. Die Präludien op. 23 sind über einen längeren Zeitraum entstanden. Dem gesamten Zyklus ist eine gewisse innere Einheit inhärent: Die einzelnen Stücke sind in einer bestimmten Reihenfolge angeordnet, wobei die Logik der tonalen Beziehungen, der figurativen Entsprechungen oder der Kontraste beachtet wird. Dieses leichte, inspirierte Präludium entstand (in den Worten des Komponisten selbst: „ausgegossen“) just an dem Tag, als seine Tochter Irina geboren wurde.

Die entscheidende Rolle des melodischen Prinzips bei der Entwicklung aller Elemente des musikalischen Ganzen ist im Es-Dur-Präludium, dem figurativen Anschluss an die hellen, spirituell-poetischen Episoden des Zweiten Klavierkonzerts, noch deutlicher zu spüren. Hier ist die Grenze zwischen dem wohlklingenden melodischen Thema und dem begleitenden Muster fast völlig aufgehoben. Sowohl die obere melodische Stimme als auch die Figuren der linken Hand wachsen aus einem kurzen Korn, das auf der für Rachmaninoff typischen sanften progressiven Bewegung basiert.

POLKA DE W.R. (1911)

Die „Polka de W.R.“ ist eine Bearbeitung von Sergej Rachmaninoff aus dem Jahr 1911. Vorlage ist die „Lachtäubchen-Scherzpolka“ opus 303 von Franz Behr. Rachmaninoff hat es seinem Komponistenkollegen Leopold Godowsky gewidmet. Die Melodie war eine Lieblingsmelodie von Rachmaninoffs Vater Wassili („W.R.“ im Titel bezieht sich auf die Initialen seines Vaters Wassily Rachmaninoff), aber es ist nicht bekannt, ob Rachmaninoff wusste, dass Franz Behr der wahre Autor war, oder ob er glaubte, dass die Melodie von seinem Vater erfunden wurde. In der veröffentlichten Ausgabe der Polka de W.R. wurde Behr nicht erwähnt und es wurde weithin angenommen, dass es sich um ein Originalstück von Rachmaninoff handelt, bis Ende des 20. Jahrhunderts der wahre Autor der Melodie ermittelt wurde. Die außergewöhnliche Fähigkeit Rachmaninoffs, bekannter Musik mit seinen Stilmitteln Frische und neuen Klang zu verleihen, macht seine Transkriptionen äußerst attraktiv. Fast alle sind bereits im Ausland entstanden, als die pianistische Tätigkeit des Komponisten gegenüber dem Komponieren in den Vordergrund trat, so dass alle Transkriptionen eine klare konzertant-virtuose Ausrichtung haben.



PRÄLUDIUM OP. 23 NR. 4 IN D-DUR – Andante cantabile (1903)

Die melodische Bedingtheit der Form manifestiert sich auf andere Weise im Präludium in D-Dur, das eine Reihe von Merkmalen der Gattung Barcarole enthält: eine breit fließende, ruhige, träumerische Melodie, einen sanft wiegenden Begleitrhythmus, eine

„voluminöse“ Textur, die räumliche Assoziationen hervorrufft und sogar einzelne bildhafte Anklänge, die das poetische Bild ergänzen. Dieses Präludium basiert auf dem sechzehntaktigen Thema der Liedstruktur, die im Aufbau abgeschlossen ist. Die zweite Hälfte des Stücks besteht ebenfalls aus zwei Konstruktionen. Die erste von ihnen führt ein Element der Bewegung und des emotionalen Kontrasts ein: Die gleiche thematische Grundlage wird hier beibehalten, aber die rhythmischen Zeitmaße werden halbiert und die Intonationen des Themas bilden eine bewegliche, melodisch nach oben gerichtete Figur, die sich durch eine Reihe von Sequenzen mit zunehmender Dynamik entwickelt und zu einem pathetischen Höhepunkt im Stil von Rachmaninoff führt. Danach wird das Thema wieder vollständig ausgeführt, allerdings in einer modifizierten Version der Darstellung. Die Form des Präludiums als Ganzes kann als eine Kombination aus Zweistimmigkeit und dem Prinzip der Couplet-Variation gedeutet werden. Aber alle seine Abschnitte sind durch die sich kontinuierlich entwickelnde durchgehende Linie des wellenförmigen Anstiegs und des anschließenden allmählichen Rückgangs eng miteinander verbunden.

KLAVIERKONZERT NR. 2 IN C-MOLL OP. 18 (1900)

Das zweite Konzert für Klavier und Orchester in c-Moll wurde 1900 geschrieben und ist dem berühmten Moskauer Arzt, Neuropathologen und Hypnotiseur N.V. Dahl gewidmet, dessen Behandlung ihm half, sein Nervensystem zu stärken und seine geistige Krise zu überwinden. Die näheren Umstände sind mit einem Schleier aus Geheimnissen und Zweifeln umhüllt. Es gibt die Version, dass der Arzt eine schöne Tochter hatte, in die sich Rachmaninoff verliebte. Daraufhin widmete Rachmaninoff sein zweites Konzert seiner geliebten Muse, und für jedes Konzert erhielt er von einer seiner geliebten Frauen einen Blumenstrauß. Und als Rachmaninoff an einer Krebserkrankung starb, schickte seine Frau selbst nach ihrer Rivalin, damit er sich von ihr verabschieden konnte. Ehefrau und Geliebte standen gemeinsam am Bett des sterbenden Rachmaninoff.

Das Konzert wurde in seiner Gesamtheit am 27. Oktober 1901 in Moskau auf der Sinfoniesitzung der Philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung von Alexander uraufgeführt. Die aus Selbstzweifeln geborenen Bedenken und Zögerlichkeiten, die Unfähigkeit, den eigenen speziellen, unabhängigen Weg, das Spektrum der künstlerischen Aufgaben und die Mittel zu ihrer Lösung klar zu definieren, wurden überwunden.

In seinem allgemeinen Charakter nähert sich Rachmaninoffs zweites Klavierkonzert dem Typus einer symphonischen Lyrik. In der Struktur des zweiten Klavierkonzerts fand er eine eigentümliche Synthese aus der Form des klassischen dreisätzigen Zyklus und dem romantisch-poetischen Prinzip der kontinuierlichen Entwicklung, das auf der Einheit der wichtigsten intonationsthematischen Elemente beruht. Es erinnert auch an die russische Landschaftsmalerei des späten 19. Jahrhunderts, die eine ähnliche Verallgemeinerung des Buchstabens und die Unterordnung aller Details unter den dominierenden Hauptton anstrebte.



Der erste Teil – **Moderato** – reich an figurativem Inhalt, ist grundlegend für den Zyklus. Er enthält die Ursprünge aller weiteren musikalischen Entwicklungen. Rachmaninoff bewahrt in diesem Satz die schlanke Form des klassischen Sonatentallegros und interpretiert die Wechselbeziehung seiner Elemente sehr individuell und innovativ.

Der erste Teil des Konzerts basiert auf zwei Themen, die beide weit gesungen werden, von der Freiheit des melodischen Atems durchdrungen sind, sich aber in ihrer expressiven Färbung unterscheiden. Das erste Thema ist strenger, mutiger und dynamisch strebend,

das zweite ist lyrisch hell und verträumt. Gehörte im Hauptteil die melodische Hauptrolle dem Orchester, so erklingt hier zunächst das Soloklavier ohne jede Begleitung. Später schafft das Orchester eine weiche harmonische Unterstützung oder führt einen ausdrucksvollen „Dialog“ mit dem Soloinstrument, indem es dessen einzelne Phrasen imitiert. In der Form stellt der Seitenteil eine vollständige Konstruktion aus zwei Perioden dar.

Der zweite Teil – **Adagio sostenuto** – ist das vollkommenste Abbild von Rachmaninoffs leichter, poetischer Lyrik und baut auf einem einzigen Thema auf. Die Einheit und Konsistenz der emotionalen Färbung wird durch den ostinaten Charakter des kontinuierlich fließenden triolischen Rhythmus unterstrichen.

Der Mittelteil des Adagios gliedert sich in zwei Abschnitte, die als zwei aufeinanderfolgende Steigerungswellen mit hellen, ausdrucksstarken Höhepunkten miteinander korrelieren. Im zweiten Abschnitt erscheint anstelle einer sanften Triolenbewegung in Achteln eine lebhaftere Figuration in Sechzehntelnoten. Dann folgt ein weiterer Teil mit einem Moment höchster emotionaler Aufwallung, der in eine stürmische virtuose Kadenz mündet, die jedoch nicht als etwas Fremdes empfunden wird, das den logischen Verlauf der Entwicklung verletzt. Die Reprise ist kürzer als die Exposition (statt zwei Einleitungen des Themas gibt es nur eine), aber das wird durch den Schlussaufbau kompensiert, der von der gleichen leichten, ruhigen Stimmung durchdrungen ist.

Im Finale – **Allegro scherzando** –, das sich dem traditionellen Typus des Sonatentallegros annähert, treten die figurativen und thematischen Kontraste mit viel größerer Schärfe und Deutlichkeit zutage als in den vorangegangenen Sätzen. Zugleich kommt die individuelle Originalität von Rachmaninoffs Denken sowohl im thematischen Material als auch im allgemeinen Charakter der musikalischen Entwicklung deutlich zum Ausdruck. Die Themen des Haupt- und des Nebensatzes, die klar voneinander abgegrenzt sind, stehen in einem intonatorischen Zusammenhang mit der Thematik des ersten Teils, wenn auch nicht immer wahrnehmbar. So finden sich im melodisch-rhythmischen Muster des ersten Themas des Finales Elemente, die mit dem episch herben Anfangsthema

des Konzerts gemeinsam sind, die aber so modifiziert und umgedacht werden, dass daraus ein neues thematisches Bild erwächst. Das rhythmisch elastische Thema des Hauptteils des Finales verbindet die Merkmale von Marsch und Scherzo: Das Thema des Seitenteils wird in den es begleitenden synkopischen Hornakkorden strukturell komprimiert gesammelt und enthält intonatorische Antworten mit einem in seiner Lage ähnlichen Thema aus dem ersten Teil des Konzerts.

SERGEJ RACHMANINOFF

wuchs in einer musikalischen Familie auf. Sein Großvater, Arkady Alexandrovich, der bei John Field studierte, war Amateurpianist und Komponist. Mehrere seiner Schriften wurden im 18. Jahrhundert veröffentlicht. Der Vater des großen Komponisten, Wassili Arkadjewitsch Rachmaninoff, war ein Mann mit außergewöhnlichem musikalischen Talent. Seine Mutter Ljubow Petrowna Butakowa war seine erste Klavierlehrerin, obwohl ihm der Unterricht laut den Erinnerungen des Komponisten selbst „sehr missfiel“. Im Alter von vier Jahren konnte er jedoch bereits vierhändig mit seinem Großvater spielen.



Als Sergej Wassiljewitsch neun Jahre alt war, war die ganze Familie gezwungen, in die nördliche Hauptstadt zu ziehen, da ihr Name wegen Schulden verkauft wurde. Der Vater des zukünftigen Komponisten verließ die Familie, und eine Mutter kümmerte sich nun um die Kinder der Familie. Sie war es, die beschloss, Sergei genau die musikalische Ausbildung zukommen zu lassen, die sie sich anfangs gewünscht hatte.

Bald wurde Rachmaninoff in die Juniorabteilung des St. Petersburger Konservatoriums aufgenommen. Doch mit dem Jungen klappte es nicht, denn er zog es vor, seine Zeit

auf der Straße und nicht am Klavier zu verbringen. Dann wurde auf Anraten von Alexander Siloti, der als Cousin zu Rachmaninoff kam, beschlossen, den jungen Musiker an das Moskauer Konservatorium zu N.S. Zverev zu versetzen.

Dieser Lehrer ist seit langem berühmt für sein spezielles Erziehungssystem für begabte junge Talente. Er wählte zwei oder drei begabte Kinder aus der Klasse aus und nahm die gesamte Klasse mit zu sich nach Hause. Dort lehrte Nikolai Sergejewitsch Disziplin, höchste Organisation und systematische Studien, wobei er sich mit jedem von ihnen individuell befasste. Im Jahr 1887 begann Rachmaninoff mit dem Komponieren und der Aufnahme seiner ersten Werke. In der letzten Klasse der Klavierabteilung stand Sergej Rachmaninoff ohne Lehrer da, da A. Siloti das Konservatorium verließ, sein Schüler aber den Mentor nicht wechseln wollte. So musste er selbständig ein Abschlussprogramm entwickeln, mit dessen Hilfe er im Examen brillierte.



Sergej Wassiljewitsch schloss sein Studium am Konservatorium in zwei Klassen ab – Klavier (1891) und Komposition (1892). Sein Abschlusswerk war die Oper „Aleko“, die in nur siebzehn Tagen entstand. Während der Proben trat Tschaikowsky an den angehenden Komponisten heran. Er bot ihm an, Rachmaninoffs Werk zusammen mit

seinem neuen Stück „Iolanthe“ aufzuführen, wenn er nichts dagegen habe. Vor Glück und Freude konnte Rachmaninoff nicht einmal ein Wort sagen. Da er gleich zwei Fakultäten mit Auszeichnung absolvierte, wurde er mit der Großen Goldmedaille ausgezeichnet.

1897 fand die lang erwartete Uraufführung der Ersten Symphonie statt, an der Rachmaninoff lange gearbeitet hatte. Nach diesem Konzert, das für den Komponisten äußerst

erfolglos war, komponierte er drei Jahre lang nichts mehr, da das Werk misslang. Das Publikum und die unbarmherzigen Kritiker nahmen die Sinfonie negativ auf und Rachmaninoff selbst war sehr enttäuscht. Daraufhin vernichtete er die Partitur und verbot, sie jemals aufzuführen. Sergej Wassiljewitsch ließ die Komposition für eine Weile ruhen und beschäftigte sich mit der Aufführungstätigkeit. Dann kehrte er zu seiner Lieblingsbeschäftigung zurück und begann, das zweite Klavierkonzert zu schreiben. Nach ihm erschienen weitere populäre Werke des Komponisten. 1902 heiratete Sergej Rachmaninoff seine Cousine, die Tochter eines Staatsrats, Natalja Satina. Sie bekamen zwei Töchter – Tatjana und Irina. 1906 beschloss Rachmaninoff, seine feste Anstellung an der Mariinsky-Frauenschule, wo er Musiktheorie unterrichtete, aufzugeben, um sich ganz der Komposition zu widmen. Kurz nach der Revolution von 1917 wurde der Komponist eingeladen, in Stockholm aufzutreten. Rachmaninoff verließ Russland mit seiner Familie und praktisch ohne Lebensunterhalt.

Die Revolution und die Zerstörung des kaiserlichen Russlands wurden für ihn zu einer wahren Tragödie. Da er jedoch für seine Familie sorgen musste, begann er wieder, als Pianist aufzutreten. Nachdem er das europäische Publikum erobert hatte, reiste er 1918 nach Amerika. Kritiker und Zuhörer erkannten ihn als einen der größten Pianisten und Dirigenten der damaligen Zeit an. Rachmaninoff stellte seine Konzerttätigkeit bis an sein Lebensende nicht ein. Zugleich befahl er nach der Emigration eine neue Schaffenskrise beim Komponieren, die 10 Jahre dauerte. „Nachdem ich Russland verlassen hatte, verlor ich die Lust am Komponieren. Nachdem ich mein Heimatland verloren hatte, verlor ich mich selbst.“ Rachmaninoff war intolerant gegenüber der Sowjetmacht, aber nicht gleichgültig gegenüber seinen ehemaligen Landsleuten. Während des Zweiten Weltkriegs überwies er die Einnahmen aus Konzerten an den Fonds der Roten Armee und den Verteidigungsfonds der UdSSR – mit diesem Geld wurde in Russland ein Militärflugzeug gebaut.

Die in Moskau in eine georgische Musikerfamilie hineingeborene Pianistin Shorena Tsintsabadze begann ihre musikalische Ausbildung schon in jungen Jahren. Sie studierte bei Zinaida Ignatyeva und Sergei Dorensky am Moskauer Konservatorium und seit 2010 in den USA bei Oxana Yablonskaya. Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Musikwettbewerbe. Für ihr erstes Album spielte sie Rachmaninows Konzert Nr. 2 mit dem Russischen Staatsorchester unter der Leitung von Vakhtang Jordania sowie mehrere Solowerke von Sergei Rachmaninow ein. Shorena Tsintsabadze tritt als Solistin regelmäßig in den großen Konzertsälen der Welt auf und arbeitet mit renommierten Dirigenten und Orchestern zusammen. 2010 veröffentlichte sie beim Label Naxos ein Album mit selten gehörten Klavierkonzerten von Sergei Lyapunov.

Im Jahr 2015 gründete Shorena Tsintsabadze die Young Musicians International Association of Georgia mit dem Ziel, junge talentierte Musiker zu motivieren und ihre Kreativität und Karriereentwicklung mit verschiedenen Veranstaltungen zu unterstützen, darunter auch mit der Gründung der International Summer Academy of Music und des Georgian Youth Symphonieorchesters. Auch auf ihren letzten beiden Aufnahmen, die 2019 und 2022 bei ARS Produktion erschienen sind, bleibt Shorena der romantischen Ära treu und richtet ihren Blick auf die Klaviermusik des 19. Jahrhunderts von Schumann, Brahms, Chopin und Liszt mit Werken, die den Albumtiteln gerecht werden – Klavier-Romantik und Dedication.

Geboren am 9. Dezember 1942 in Georgien (Ex-Sowjetrepublik), erhielt Vakhtag Jordania ab seinem fünften Lebensjahr Klavierunterricht. Nach seinem Abschluss am Konservatorium von Tiflis studierte er Sinfonie- und Operndirigieren am Leningrader (heute St. Petersburger) Konservatorium, das er mit Auszeichnung abschloss. Ein erster Preis beim Herbert-von-Karajan-Wettbewerb 1971 katalpulierte ihn in die höchsten Kreise des künstlerischen Lebens. Von seiner Assistenzzeit bei Jewgeni Mrawinski bis zu seiner Flucht in die Vereinigten Staaten im Jahr 1983 war Jordania Musikdirektor des Leningrader Rundfunkorchesters, der Saratower Philharmonie und der Charkiwer Philharmonie. Der Tschaikowsky-Wettbewerb wurde zweimal unter seiner Leitung ausgetragen. Er dirigierte mehr als hundert Konzerte pro Jahr und unternahm regelmäßig Tourneen durch die UdSSR, bei denen er mit Musikern wie David und Igor Oistrach, Leonid Kogan, Dmitri Schostakowitsch und Emil Gilels zusammenarbeitete, um nur einige zu nennen.

Unmittelbar nach seiner Übersiedlung in die USA im Jahr 1983 gab Jordania sein Debüt in der Carnegie Hall, das von der New York Times als „eine selbstbewusste und temperamentvolle Darbietung ... das volle Haus sprang auf“ gefeiert wurde. Es folgten Erfolge in England, Frankreich, Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Belgien, Spanien, Japan, Korea, Irland, Neuseeland, Australien und Südamerika. In den Vereinigten Staaten brachten seine Auftritte in New York, Los Angeles, Salt Lake City, Portland, Minneapolis, Rochester, Denver und Fort Worth weiteren Beifall der Kritiker.



"It is very difficult to analyze the source that inspires creativity. So many factors are working together here. And, of course, love, love is a never waning source of inspiration. She inspires like nothing else." – Sergej Rachmaninoff

I proudly present a special edition dedicated to the renowned pianist, composer, and conductor whose profound musical genius left an indelible mark on the world of classical music – Sergei Vasilyevich Rachmaninoff. His music seamlessly blends elements of Russian romanticism with influences from Western European traditions, creating a distinctive, deeply expressive style and ability to evoke a wide range of emotions.

He has always been for me a shining example of an unwavering dedication to music, and always encourages me to persevere and strive for artistic excellence, despite personal and professional challenges. With this album, I pay tribute to Sergei Rachmaninoff on the occasion of the 150th from his Birthday and 80th anniversary of his passing and introduce some of his remarkable and timeless works.

Another important person in my life, for the 80th Anniversary of which I'm producing this album is Maestro Vakhtang Jordania. We recorded Rachmaninoff's Second Concerto with the Russian Federal Orchestra in Moscow back in 2000y. when I was 18, after winning a "Special Jordania Prize" at the International Competition in Italy. That was my very first CD recording session and one of the most remarkable moments in my life, which motivated me in many ways.

MOMENTS MUSICAUX OP. 16

"Poetry inspires me a lot. After music, I love poetry the most. I always have poetry on hand. Poetry inspires music, because there is a lot of music in poetry itself. They're like twin sisters." – Sergej Rachmaninoff

Among all the piano works of the early period, "Musical Moments" occupy a special place. In these plays the composer searches for and acquires his own range of images, the original Rachmaninoff style. Without ignoring generally accepted genre forms, Rachmaninoff interprets them very freely, filling them with a special individuality. The cycle was created in 1896 and dedicated to Alexander Zataevich, closely linked by a single musical and dramatic development of the image. Created at a young age. Rachmaninoff wrote them literally in a few months, at the end of 1896, after a tour of the cities of Russia and Poland. Such a rush was forced, as some financial difficulties arose. In some plays, Rachmaninoff used previously composed material. For example, the Fourth Musical Moment was based on Fugue in D minor. Sergei Vasilyevich wrote it while still a student at the Moscow Conservatory during counterpoint classes with Anton Arensky. Despite his success and fame in wide circles, at that time Rachmaninoff's financial situation was uncertain. The concerts were rather random, so in the fall of 1984 the composer began teaching music theory at the Mariinsky Women's School (which he was not delighted with).

Unlike other earlier piano miniatures created by the maestro, "Musical Moments" are not endowed with program headings, however, genre origins can be found in them – barcarolle, march, elegy, hymn – and includes six different piano pieces that are united by one common idea from tragedy to light. The plays were published in 1897 by the publishing house of Peter Jurgenson.

No. 1 in B minor is reminiscent of the landscape of Levitan's paintings opens a line of elegiac plays and is somewhat reminiscent of the Elegy in es-minor but it sounds even

calmer and softer. Researchers of Rachmaninoff's work find common features in this musical moment with the lyrical works of Tchaikovsky. However, the methods of melodic development and the emotional background in it are typical of Rachmaninoff.

No. 2 in E-flat minor is full of trembling second intonations that convey anxiety and great confusion. Something reminiscent of a winter landscape and a blizzard.

No. 3 in B minor – the young composer's first meeting with death, his cousin dies. The piece is endowed with a mournful mood, with private pauses, sighs and places with a funeral bell with Dies Ire motifs. It comes out in full measure in the reprise of the piece, where it is amplified by octave moves. Expressive "speaking" phrases, interrupted by frequent pauses and sighs, form a broader line of increasing rise and fall.

No. 4 in E minor – endowed with a courageous and strong-willed character. As in the previous "Moment", but with a hidden motive of Dies Ire in a seething accompaniment. The rhythm in it is especially emphasized, and the intonations soar rapidly upwards, giving the work a rebelliousness and spiritual anxiety.

No. 5 in D-flat major, a new genre suddenly appears – barcarolle. This play always reminded me very much of the landscapes of the Georgian mountains and the majestic sea with rocks. The lyrical and very gentle main melody is set against the background of a soft, swaying accompaniment, conveying a feeling of complete peace. Rachmaninoff uses an unchanging ostinato figure and a sedentary harmonic language (special attention is paid to the tonic). At the same time, the composer saturates the texture of the play with hidden polyphony, filling it with "inner life".

No. 6 in C major is a life-affirming and majestic piece, endowed with images of a stormy springtime, when snow melts from all fields and water collects in lakes and rivers. Very reminiscent of the romance "Spring Waters". Overall, this piano cycle was a significant step forward and occupies a special place in Rachmaninoff's work.

The musical material itself becomes brighter and more independent, the texture becomes richer and more varied. The composer finds not only his own range of images and moods but also his own original style of presentation. Without abandoning traditional genre forms, he interprets them freely and fills them with new, individual content. In the autumn of 1896, Rachmaninoff worked on another cycle – a collection of 12 romances based on verses by various Russian poets, which he also successfully completed. However, unlike "Musical Moments", the vocal collection is dominated by love lyrics.

LILACS OP. 21 NO. 5 arranged for piano solo (1902)

The time of the creation of the romance coincided with the marriage of Sergej Rachmaninoff (April 29, 1902). It was the best time of the composer's life. He spent every spring and early summer in Ivanovka. Almost everything written by Rachmaninoff in the last seventeen years of his life in Russia passed through Ivanovka. The romance "Lilac", like a number of other romances, is very close to the aesthetics of symbolism, although it does not completely coincide with it. It reflects the atmosphere of the finest sincerity, and you can feel how the music literally touches nature. Sergej Rachmaninoff's romances are surprisingly laconic, like a piece of jewelry, they include the whole universe of feelings and emotions in the seed. They all seem shorter than what you'd expect to hear. And this is not a drawback, but one of the advantages of genuine masterpieces.

"A beautiful woman is, of course, a source of eternal inspiration. But you must run away from her and seek solitude, otherwise, you will not compose anything, and you will not bring anything to the end. Carry inspiration in your heart and mind, think about the inspiration, but for creative work always remain alone with yourself." –
Sergej Rachmaninoff

DAISIES, OP. 38 NO. 3 arranged for piano solo (1916)

One of the most captivating examples of Rachmaninoff's bright contemplative lyrics, associated with a poetic sense of nature and the third of Sergei Rachmaninoff's Six Songs, Op. 38. While the manuscript of Daisies is undated, the songs around it all date from September 1916. Opus 38 is the only work that Rachmaninoff completed in 1916, and its songs are among that last pieces of any kind that he composed before his self-imposed exile from Russia began in the fall of 1917. The text of Daisies comes from a poem by the Ego-Futurist writer Igor Severyanin (1887–1941).

The composer himself is considered one of the best in his last vocal cycle. By the nature of the images and the general emotional coloring, this romance is close to the previous romance "Lilac". When creating a piano transcription of this romance, the composer made almost no textural changes to it. Some vocal phrases were simply omitted by him without any damage to the integrity of the impression. The music perfectly conveys the feeling of air and space. The musical fabric continuously lives and breathes, then expands to a very wide range, then again, shrinking, the music is filled with warm light, creating a vivid image of the summer flowering of nature, the triumph of life and joy. Rachmaninoff's sunny and bright setting presents a profound contrast to the black mood that possessed him in this season; he had recently lost his father, his cousin, and friend Alexander Scriabin, and his beloved teacher Sergei Taneyev.

Rachmaninoff's "Daisies" is, it would seem, just an image – an image of small, modest, unpretentious, and touchingly beautiful flowers. However, this captivating image, these flowers, as if fanned by nightingale trills, shrouded in a multicolored iridescent haze of spicy chromatic sounds, were turned by a brilliant master into a symbol of eternal life and beauty of the world around us. Like a piece of jewelry, this is a kind of masterpiece of exquisite beauty and high perfection, it creates the impression of ephemeral sound colors as if vibrating in the air, in the spirit of impressionist artists. To feel this beauty, you

need a sufficient degree of detachment from the routine of everyday existence. To understand this music, one must be able to see and feel the beauty and charm of the life around us, often imperceptible to the habitual eye, and be aware of its great intrinsic value.

LIEBESLEID Transcription of a piece by Fritz Kreisler (1910)

Assessing the musical world of the 30^s of the 20th century, Rachmaninoff wrote: "Kreisler is considered the best violinist. Behind him is Yasha Kheifets, or next to him. The creator of a completely new, original style of play, Kreisler influenced literally all of his contemporaries. The composers met in the house of Koussevitzky." Friendly relations began in America, where Rachmaninoff moved in 1918. They were specially brought together by the joint work on the gramophone record with the performance of the violin Sonatas by Grieg and Beethoven. The great creative friendship of the two masters contributed to the emergence of new opuses: Kreisler's most wonderful arrangements of the romance "Daisies", II part of the Second Piano Concerto, Prelude in g-moll and Rachmaninoff's "Italian Polka"; Rhapsodies on the theme of Corelli Rachmaninoff, which is dedicated to Kreisler, as well as Rachmaninoff's transcriptions of Kreisler's waltzes "The Pangs of Love" and "The Joy of Love", amazing in their originality and fantasy.

Transcriptions were written in 1921, during Rachmaninoff's stay in New York. Kreisler's violin miniatures turn into the most interesting virtuoso pieces, saturated with a whole arsenal of various technical means. Colorful harmony colors the melody in a new way, and elements of polyphony, the famous Rachmaninoff polyrhythm, rhythmic interruptions change the texture of the musical fabric. Tempodivalce (instead of Kreisler's tempodiländler) – such is Rachmaninoff's remark to the transcription of "The Pangs of Love". In the coda, unlike Kreisler, who simply repeats the main theme with a slight cadence in the transcription of Rachmaninoff, the reprise is distinguished by freedom of develop-

ment. Only the first passage of the main theme sounds in the original version, but immediately there is a rhythmic interruption of shares at the end of sentences. In the play, there is often an association with the play "Lilac". Both of them are structurally similar and written in gentle colors.

PRELUDE OP. 23 NO. 6 IN E FLAT MAJOR – Andante (1903)

In the figurative structure of the cycle of ten preludes, op. 23 shows obvious analogies with the Second Piano Concerto. For example, the poetic prelude Es-dur evokes a side part from the first movement of the concerto. The Rachmaninoff cycle does not represent a complete, unified whole, like, for example, Schumann's piano cycles, and each of the pieces included in it is completely independent in form and figurative content. Preludes op. 23 were created over quite a long time. A certain internal unity is inherent in the whole cycle: individual pieces are arranged in a certain sequence, observing the logic of tonal relationships, figurative correspondences or contrasts. This light, inspired Prelude was created (in the words of the composer himself, "poured out") just on the day when the composer's daughter Irina was born.

The decisive role of the melodic principle in the development of all elements of the musical whole is even more noticeable in the Es-dur prelude, the figurative connection with the bright, spiritually poetic episodes of the Second Piano Concerto. Here, the line between the melodious melodic theme and the accompanying pattern is almost completely erased. Both the upper melodic voice and the figurations of the left hand grow from one short grain, based on the smooth progressive movement typical of Rachmaninoff.

POLKA DE W.R. Transcription of 'Lachtäubchen' by Franz Behr, Op. 303 (1911)

This Piece for piano based on the polka by Franz Behr, and used in his once widely known "Lachtäubchen" Op. 303, created by Rachmaninoff in 1911 and is dedicated to Leopold Godowsky. The melody was a favorite of Rachmaninoff's father, Vasily ("W.R." in the title refers to his father's initials Wassily Rachmaninoff), but it is not known whether Rachmaninoff knew that Franz Behr was the true author, or whether he believed that the melody was invented by his father. In the published edition of Polka de Franz Behr was not mentioned and it was widely believed to be an original piece by Rachmaninoff until the late 20th century, when the true author of the melody was established.

The extraordinary ability of Rachmaninoff to give freshness and new sound to well-known music with his stylistic devices makes his transcriptions extremely attractive. Almost all of them were already created abroad, when the composer's pianistic activity, rather than composing, comes to the fore, so all transcriptions have a clear concert-virtuoso orientation.

PRELUDE OP. 23 NO. 4 IN D MAJOR – Andante cantabile (1903)

The melodic conditionality of the form manifests itself in a different way in the D-dur prelude, which contains a number of features of the barcarolle genre: a broadly flowing, calm, dreamy melody, a smoothly swaying rhythm of accompaniment, a "voluminous" texture that evokes spatial associations, and even individual pictorial touches that complement the poetic image. This prelude is based on the sixteen-bar theme of the song structure, completed in construction. The second half of the piece also consists of two constructions. The first of them introduces an element of movement and emotional contrast: the same thematic basis is preserved here, but the rhythmic durations are halved and the intonations of the theme form a mobile, melodically directed upward figure,

which develops through a series of sequences with increasing dynamics, leading to a pathetic Rakhmaïnoff style climax. After that, the topic is again carried out in full, but in a modified version of the presentation. The form of the prelude as a whole can be interpreted as a combination of two-partness with the couplet-variation principle. But all its sections are closely together thanks to the continuously developing through line of the undulating rise and subsequent gradual decline.

PIANO CONCERTO NO. 2 IN C MINOR OP. 18 (1900)

The second concerto for piano and orchestra in C minor was written in 1900 and is dedicated to the famous Moscow doctor, neuropathologist and hypnotist N.V. Dahl, whose treatment helped strengthen his nervous system and overcome his spiritual crisis. The history of initiation is shrouded in a veil of secrets and doubts. There is a version that the doctor had a beautiful daughter, whom Rachmaninoff fell in love with. As a result, Rachmaninoff devoted his second concert to his beloved muse, and for each concert, he received an invariable bouquet of flowers from one of his beloved women. And when Rachmaninoff was dying with oncology, his wife herself sent for her rival so that he could say goodbye to her. Wife and mistress stood together at the bedside of the dying Rachmaninoff.

The concerto was first performed in its entirety on October 27, 1901 in Moscow at the symphony meeting of the Philharmonic Society conducted by Alexander Siloti. Doubts and hesitation born of self-doubt, the inability to clearly define one's special, independent path, one's range of artistic tasks and means of solving them were overcome.

In its general character, Rachmaninoff's Second Piano Concerto approaches the type of a symphonic lyric poem. In the structure of the Second Piano Concerto, Rachmaninoff found a peculiar synthesis of the form of the classical three-movement cycle and

the romantic-poetic principle of continuous development, based on the unity of the main intonation-thematic elements. It also reminds Russian landscape painting of the late 19th century, who strove for a similar generalization of the letter and the subordination of all details to the main dominant tone.

The first part – **Moderato** – rich in figurative content, is fundamental in the cycle. It contains the origins of all further musical development. Preserving the slender form of the classical sonata allegro in this movement, Rachmaninoff very individually and innovatively interprets the correlation of its elements. The first part of the concerto is based on two themes, both widely sung, imbued with freedom of melodic breathing, but different in expressive coloring. The first theme is more severe, courageous, and dynamically striving, the second is lyrically bright and dreamy. A short introductory piano formation based on a dimensional progression of chords of a subdominant function with booming "bell" beats of a bass sound. The steady increase in sonority, leading from pianissimo to powerful fortissimo, creates the effect of a gradual approach of the image.

If in the main part the leading melodic role belonged to the orchestra, then at first the solo piano sounds, without any accompaniment, later the orchestra creates soft harmonic support or conducts an expressive "dialogue" with the solo instrument, imitating its individual phrases. In form, the side part represents a complete construction of two periods. The second part – **Adagio sostenuto** – is the most perfect image of Rachmaninoff's light, poetic lyrics and is all built on one theme. The unity and consistency of the emotional coloring are emphasized by the ostinato nature of the continuously flowing triplet rhythmic background.

The middle part of the Adagio breaks up into two sections, correlating with each other as two successive waves of growth with bright expressive climaxes. In the second section, instead of a smooth triplet movement in eighths, a lively figuration appears in sixteenth notes. Then another part with a moment of the highest emotional upsurge, leading to a

stormy virtuoso cadenza, which, however, is not perceived as something foreign, violating the logical course of development. The reprise is shorter than the exposition (instead of two introductions of the theme, only one is given), but this is compensated by the final construction, imbued with the same light, calm mood.

In the Finale – **Allegro scherzando** – closer to the traditional type of sonata allegro, figurative and thematic contrasts are revealed with much greater sharpness and distinctness than in the previous movements. At the same time, the individual originality of Rachmaninoff's thinking is clearly expressed both in its thematic material and in the general character of musical development. The themes of the main and secondary parts, clearly delineated from each other, are intonationally connected with the thematic of the first part, although not always perceptible. Thus, in the melodic-rhythmic pattern of the first theme of the finale, there are elements that are common with the epically harsh initial theme of the concerto, but they are so modified and rethought that this leads to the emergence of a new thematic image. The rhythmically elastic theme of the main part of the finale combines the features of marching and scherzo: The theme of the side part is collected, compressed in structure, in the syncopated horn chords accompanying it, and contains intonational responses with a theme similar in its location from the first part of the concerto.

COMPOSER'S LIFE

Sergej Rachmaninoff grew up in a musical family. His grandfather, Arkady Alexandrovich, who studied under John Field, was an amateur pianist and composer. Several of his writings were published in the 18th century. The father of the great composer, Vasily Arkadyevich Rachmaninoff, was a man of exceptional musical talent. His mother Lyubov Petrovna Butakova was his first piano teacher, although, according to the memoirs of the composer himself, the lessons gave him "great displeasure". But by the age of four, he could already play four hands with his grandfather.

When Sergei Vasilyevich was nine years old, the whole family was forced to move to live in the Northern capital, as their name was sold for debts. The father of the future composer left, so one mother now took care of the family of children. It was she who decided to give. Soon Rachmaninoff was accepted into the junior department at the St. Petersburg Conservatory. But the boy did not work out with the student, because he preferred to spend time on the street, and not at the piano. Then, on the advice of Alexander Siloti, who came to Rachmaninoff as a cousin, it was decided to transfer the young musician to the Moscow Conservatory to N.S. Zverev.

This teacher has long been famous for his special system of education of gifted remnants. He chose two or three talented children from the class and took the full board to his home. There, Nikolai Sergeevich taught discipline, the highest organization and systematic studies, dealing with each of them individually. In 1887, Rachmaninoff began composing and recording his first works. In the final class of the piano department, Sergei Rachmaninoff was left without a teacher, since A. Siloti left the conservatory, and his student did not want to change his mentor. "As a result, he had to independently develop a graduation program, with the help of which he performed brilliantly in the exam.



Sergei Vasilyevich graduated from the conservatory in two classes – piano (1891) and composition (1892). His graduation work was the opera "Aleko", created in just seventeen days. When the rehearsals were going on, Tchaikovsky approached the novice composer. He has offered to perform Rachmaninoff's work along with his new piece "Iolanthe", if he does not mind. From happiness and delight, Rachmaninoff could not even utter a word. Since he graduated from two faculties at once with honors, he was awarded the Big Gold Medal.

In 1897, the long-awaited premiere of the First Symphony took place, on which Rachmaninoff had been working for a long time. After this concert, which was extremely unsuccessful for the composer, he did not compose anything for three years, as the work failed. The public and ruthless critics greeted the symphony negatively, and Rachmaninoff himself was extremely disappointed. As a result, he destroyed the score, forbidding it ever to be performed. Leaving the composition for a while, Sergei Vasilievich came to grips with performing activities. Then he returned to his favorite pastime and began to write the Second Piano Concerto. Following him, other popular works of the composer come out.



In 1902, Sergei Rachmaninoff married his cousin, the daughter of a state councilor, Natalya Satina. They had two daughters – Tatyana and Irina. In 1906, Rachmaninoff decided to leave his permanent job at the Mariinsky Women's College, where he taught music theory, in order to take up creativity.

Shortly after the 1917 revolution, the composer was invited to perform in Stockholm. Rachmaninoff left Russia with his family, practically without a livelihood.

The revolution, the death of imperial Russia, and the destruction of the foundations became a real tragedy for him. However, he had to provide for his family, so he again began to perform solo as a pianist. Having conquered the European public, in 1918 they left for America. Critics and listeners recognized him as one of the greatest pianists and conductors of the era. Rachmaninoff did not stop his concert activity until the end of his life. The creative crisis after emigration lasted about 10 years. "After leaving Russia,

I lost the desire to compose. Having lost my homeland, I lost myself." Rachmaninoff was intolerant of Soviet power but was not indifferent to his former compatriots. During the Second World War, he transferred fees from concerts to the Red Army Fund and the USSR Defense Fund – a military aircraft was built in Russia with this money. In 1926, the composer returned to creativity, creating the Fourth Piano Concerto (1926), Three Russian Songs for choir and orchestra (1926), Variations on a Theme of Corelli for piano (1931), Rhapsody on a Theme of Paganini (1934), Third symphony (1936), Symphonic Dances (1940).

These works are the last, highest Rachmaninoff's rise. Rachmaninoff brought Russian piano music of the 20th century to the world level, becoming one of the first Russian composers whose piano works entered the repertoire of all pianists in the world. The significance of his performing work is no less great: Rachmaninoff the pianist has become a standard for many famous musicians from different countries and school. He is a world priority of the Russian piano school, the distinguishing features of which are: the deep content of performance; attention to the intonation richness of music; "singing on the piano" – piano imitation of vocal sound and vocal intonation. Rachmaninoff died on March 28, 1943, in Beverly Hills, three days before his 70th birthday. In his will, Sergei Rachmaninoff ordered that he be buried in New York next to his wife and daughter.



Born in Moscow into a Georgian family of musicians, pianist Shorena Tsintsabadze began her musical education at an early age. She studied with Zinaida Ignatyeva and Sergei Dorensky at the Moscow Conservatory, where she has continued as a post-graduate student since 2010, after a period of study in the United States with Oxana Yablonskaya. She is a prize-winner of several international music competitions. Her debut album included a recording of Rachmaninoff's Concerto No. 2 with the Russian Federal Orchestra under the direction of Vakhtang Jordania as the several solo works by Sergei Rachmaninoff. Emerging from the talent pool of the Moscow Tchaikovsky Conservatory, Shorena Tsintsabadze enjoys a remarkable solo career, performing regularly in the world's great concert halls and working with renowned conductors and orchestras. In 2010, she released a highly acclaimed album of rarely heard piano concertos by Sergei Lyapunov on the Naxos label.

In 2015 Shorena Tsintsabadze founded the Young Musicians International Association of Georgia, with a primary mission to help and motivate young talented musicians and to support their creativity and career advancement with various events, including the establishment of the International Summer Academy of Music and the Georgian Youth Symphony Orchestra. On her last recordings, released in 2019 and 2022 by ARS Produktion, Shorena remains true to the romantic gesture and now turns her gaze to 19th century piano music by Schumann, Brahms, Chopin and Liszt – and idiomatic works that do justice to the album titles: Klavier-Romantik and Dedication.

Born in Georgia (Ex-Soviet Republic) on 9 December 1942, Vakhtag Jordania studied piano from the age of five. After graduating from the Tbilisi Conservatory, he studied symphonic and operatic conducting at the Leningrad (recently St. Petersburg) Conservatory, graduating with honors. A top prize at the 1971 Herbert von Karajan Competition catapulted him to the highest circle of artistry. From his assistantship with Yevgeny Mravinsky until his defection to the United States in 1983, Jordania held positions as music director of the Leningrad Radio Orchestra, the Saratov Philharmonic, and the Kharkiv Philharmonic. The Tchaikovsky Competition was under his baton twice. Conducting for more than one hundred concerts a year, he regularly toured the USSR, collaborating with musicians such as David and Igor Oistrakh, Leonid Kogan, Dmitri Shostakovich and Emil Gilels to name a few.

Immediately after his defection to USA in 1983, Jordania made his Carnegie Hall debut, which was hailed by the New York Times as "a confident and spirited performance ... the full house leaped to its feet." Success followed in Europe, Asia, Australia and South America. In the United States, his performances in New York, Los Angeles, Salt Lake City, Portland, Minneapolis, Rochester, Denver and Fort Worth brought further critical acclaim.



Produzent: Annette Schumacher • Tonmeister: Manfred Schumacher • Aufnahme: 21.–23.08.2023, Kulturzentrum Immanuel • Flügel: Steinway & Sons Modell D Nr. 588 077 • Klaviertechnik: Christian Schoke • Cover: Anja Hoppe • Layout: Annette Schumacher • Fotos: Natalia Gerasimenko, Rachmaninoff-Museum Iwanowka • Text: Shorena Tsintsabadze (D), Stefan Pieper (E) • gesamt: 82 : 33 • © 2023